

Meine Studien in Frankfurt über einem literatursoziologisches Thema abzuschließen, liegt daher für mich sehr nahe und in einer Vorbesprechung mit Prof. Adorno ging dieser auch trotz (oder gerade wegen) heftiger Zweifel an eben der marxistischen und insbesondere Ihrer Methode freudig darauf ein. Arbeitsthema: "Elemente einer Literatursoziologie bei Georg Lukács. Darstellung und Kritik".

Selbst dieser Umstand, ich gestehe es, gestattete es mir immer noch nicht, Ihnen, sehr geehrter Herr Lukács, damit zur Last zu fallen. Lassen Sie mich daher noch einige Gründe für meinen Brief sammeln: Trotz eines erstaunlichen Umfangs der soziologischen Fakultät im besonderen und der philosophischen im allgemeinen bin ich, soweit nach einigen Mühen festzustellen war, der einzige Kandidat mit oben bezeichnetem Einschlag. Das macht die Aufgabe reizvoll aber auch schwierig. Denn obwohl ich bereits die gesamte, mein Thema berührende, Primärliteratur durchgearbeitet habe - z. Zt. bin ich an den mir greifbaren Artikeln, Aufsätzen und Rezensionen von Ihnen -, fehlt mir das die Reflexion so befruchtende Streitgespräch mit Gesinnungs- oder wenigstens Leidensgenossen. Methodologische Vorarbeiten fehlen zu dem Thema gänzlich und die einschlägige Sekundärliteratur wurde von mir vorerst in Stichproben sondiert.

Ohne bereits festere Vorstellungen gewonnen zu haben, werde ich versuchen, dem Problem unter folgenden Gesichtspunkten gerecht zu werden: 1. Unter Annahme der Gültigkeit einer marxistisch intendierten Literaturbetrachtung - und ich glaube, dieses Bewises bedarf es tatsächlich nicht mehr - ist auf den Grad der Beziehungen zwischen gesellschaftlichem Prozeß und seiner literarischen Entsprechung einzugehen und nach Ihrer Methode der Literaturbetrachtung zu bestimmen. 2. Das Hineinragen sozialer Strukturen, also letztlich der Ökonomie, in die inhaltlichen und formalen Strukturen des Kunstwerkes unter Berücksichtigung der von Ihnen in den Vorbemerkungen zur "Soziologie des modernen